

Spezial

CKnews

Fachkräftesicherung

cluster
mitteledeutschland
Chemie / Kunststoffe

Deutscher Innovationspreis für Jahnschule Leuna

Chemie von Klasse 1 an führt zum Sieg



Foto: Jahnschule Leuna

Die Friedrich-Ludwig-Jahn Grundschule Leuna hat im Februar Glückwünsche vom Schlagerstar Peter Maffay bekommen. Der populäre Sänger ist Schirmherr des Deutschen Innovationspreises für nachhaltige Bildung 2008. Er gratulierte den Schülerinnen und Schüler sowie den Lehrerinnen und Lehrern zum Gewinn des mit 5.000 Euro dotierten Preises. Der Newsletter des Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland CKnews sprach darüber mit der Rektorin der Schule Sabine Sadlo.

[weiter auf Seite 3](#)

Ganze Belegschaften spazieren in die Rente

Die Fachkräftesituation im Umfeld von Krise und demographischem Wandel

Die chemische Industrie in den neuen Ländern ist in einigen Teilen auch von den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen. Das Bild ist uneinheitlich. Auch wenn eines Tages die Wirtschaftskrise bewältigt sein wird, bleibt eine dunkle Wolke am Horizont: Qualifizierter Nachwuchs wird knapp.

Die Belegschaften unserer Mitgliedsunternehmen sind das Fundament für das hohe Niveau auf dem gearbeitet und produziert wird, und sie sind Garanten für die anhaltende positive wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre. Deshalb ist es in diesem schwierigen Umfeld auch ein Ziel der Unternehmen, die erfahrenen Stammbeschafteten zu halten. Die Krise wird vorüber gehen und wenn die

Industrie nicht am Ball bleibt werden die Auswirkungen danach ebenso schmerzhaft sein. Dies ist auch eine Bewährungsprobe für den Tarifvertrag Lebensarbeitszeit und Demografie, der eben genau diese Probleme der Gegenwart behandelt und Lösungen bereithält. In schwierigem Fahrwasser profitieren die Unternehmen von einem flexiblen Tarifvertrag und dem Vertrauensverhältnis zum Sozialpartner Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie.

Insgesamt sind die Voraussetzungen für einen Schul- oder Universitätsabsolventen bei der chemischen Industrie in Ostdeutschland sehr gut. Junge Kolleginnen und Kollegen können frühzeitig Verantwortung übernehmen und

haben eine positive Perspektive. Mit dem Anpassungstarifvertrag gelten ab 2009 bundesweit dieselben Löhne, die Aufstiegschancen sind gegenüber denen in den alten Bundesländern wesentlich besser, weil durch eine hohe Anzahl von Pensionierungen Arbeitsplätze wiederbesetzt werden müssen.



RA Dr. Paul Kriegelsteiner
Hauptgeschäftsführer Arbeitgeberverband Nordostchemie e.V.;
Verband der Chemischen Industrie e.V., Landesverband Nordost
www.nordostchemie.de

Editorial

Lieber Leserinnen und Leser, die demografische Entwicklung und zunehmende Mobilität führen dazu, dass die Fachkräftesicherung, besonders unter den Bedingungen der derzeitigen weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise, zu den wichtigsten Aufgaben der Unternehmen und der Bildungs- und Forschungseinrichtungen gehören. In Mitteldeutschland gibt es in den Branchen Chemie und Kunststoffe bereits vielfältige Maßnahmen, Initiativen und Förderprogramme mit die Ziel, den Branchen-Nachwuchs zu sichern. Sie reichen von der Berufsorientierung, über die Stärkung der Aus- und Weiterbildung bis hin zur Personalentwicklung. In diesen Zusammenhang reiht sich das Vorhaben der Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland ein, gezielt erfolgreiche Ansätze zur Fachkräftesicherung exemplarisch zusammen zu tragen, zu systematisieren und zu kommunizieren. Das dabei gewonnene, in dieser Ausgabe des CKnews wiedergegebene Bild ist längst nicht vollständig, manches scheint noch unkoordiniert. Aber es stimmt zuversichtlich.

Herzlichst
Dr. Christoph Mühlhaus
Clustersprecher

Berufsorientierung

ab Seite 2

Erstausbildung/Studium

ab Seite 6

Studium der Chemie und der mit ihr verwandten Bereiche

Seiten 8-9

Aus- und Weiterbildung / Personalentwicklung

ab Seite 13

Serviceangebote

Seite 16

Trotz Finanzkrise: Aus- und Weiterbildung in Sachsen-Anhalt zentrale Zukunftsaufgabe

Die Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs durch rechtzeitige Aus- und Weiterbildung bleibt auch vor dem Hintergrund der vorübergehenden konjunkturellen Abschwächung in Folge der globalen Finanzkrise eine zentrale Zukunftsaufgabe der Wirtschaft in Sachsen-Anhalt.

Zwar ist es in den vergangenen Jahren für Unternehmen tendenziell schwieriger geworden, geeignete Fachkräfte zu finden. Dennoch profitieren Unternehmen in Sachsen-Anhalt derzeit noch von relativ günstigen Ausgangsbedingungen zur Fachkräftegewinnung. Ins-

besondere Fernpendler und Jugendliche aus den geburtenstarken Jahrgängen, die sich momentan noch in Ausbildung oder Studium befinden oder diese erst vor kurzem abgeschlossen haben, können jetzt noch als Fachkräfte für heimische Unternehmen gewonnen werden. Dies gilt auch für die chemische Industrie in Sachsen-Anhalt, die diese Herausforderung im Gegensatz zu vielen anderen Branchen bei Zeiten erkannt hat und sich schon vor Jahren mit den Folgen des demografischen Wandels beschäftigt und daraus Handlungsstrategien abgelei-

tet hat. Das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit unterstützt die Fachkräftesicherung für Unternehmen der chemischen Industrie seit vielen Jahren. Seit Mitte der 1990er Jahre hat die Landesregierung durch eine jährliche finanzielle Beteiligung an der Ausbildungsinitiative Chemie mit dazu beigetragen, dass insgesamt mehr als 1.000 Jugendliche zusätzlich als Fachkräfte für die Chemieindustrie ausgebildet werden konnten. Seit 2008 fördert das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit darüber hinaus das Projekt „Fachkräfte-

initiative Chemie Sachsen-Anhalt“ in dessen Rahmen Unternehmen durch Beratungs- und Coachingangebote bei einer vorausschauenden Personalpolitik unterstützt werden sollen, um einem drohenden Fachkräftemangel frühzeitig präventiv zu begegnen.



Wolfgang Beck
Referatsleiter, Ministerium für
Wirtschaft und Arbeit des Landes
Sachsen-Anhalt
www.mw.sachsen-anhalt.de

Brandenburger Landesagentur sichert Fachkräfte

Die Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH (LASA) ist der arbeitspolitische Dienstleister des Landes Brandenburg. Das Team Fachkräftesicherung der LASA mit seinen Regionalbüros und dem Bereich Monitoring sind Ansprechpartner für Unternehmen und Arbeitsmarktakteure wie Wirtschaftsförderungen, Kammern, Bildungsträger. Sie beraten zu Unterstützungsmöglichkeiten im gesamten Personalentwicklungsprozess in den Bereichen Berufsorientierung, Ausbildung und Weiterbildung/Qualifizierung im Unternehmen.

Wichtige Aufgabe ist es, qualitative und quantitative Fachkräftebedarfsanalysen auf den Weg zu bringen. Im regionalen Wachstumskern Spremberg wurden in Zusammenarbeit mit der ASG Spremberg mbH und der LASA Brandenburg GmbH aktuell verschiedene Branchen und zu erwartende Ersatzbedarfe untersucht. Aus dem Cluster Chemie/Kunststoffe wurden 50 Prozent der ortsansässigen Unternehmen befragt. Das Resultat: über zwölf Prozent der Beschäftigten sind über 55

Jahre alt, 48 Prozent der Beschäftigten sind zwischen 45 und 54 Jahre.

Resultierend aus der Analyse werden derzeit Handlungsaktivitäten gemeinsam mit relevanten Arbeitsmarktakteuren unter der Federführung der LASA sowie der ansässigen Wirtschaftsförderung entwickelt. Beratertage und Unternehmerstammtische sollen ins Leben gerufen und der Erfahrungsaustausch ermöglicht werden. Ansässige Unternehmen erhalten die Möglichkeit ihr Tätigkeitsprofil und angebotene Ausbildungsberufe für Schulen transparenter zu gestalten. Transparenz zu Unterstützungsangeboten der EU, des Bundes und Landes soll geschaffen werden. Weitere Befragungen mit dem GA-Netzwerk des Landes Brandenburg Kubra e.V. sind geplant.



Katja Bolz
Regionalmanagerin
Landesagentur für Struktur und
Arbeit (LASA) Brandenburg GmbH
www.lasa-brandenburg.de

Thüringen geht gegen Mangel an Fachkräften vor

Die Deckung des künftigen Fachkräftebedarfs der Thüringer Unternehmen ist angesichts der demografischen Entwicklung eine zentrale Aufgabe der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik. Dafür werden detaillierte Analysen und verlässliche Prognosen zur weiteren Fachkräfteentwicklung in Thüringen gebraucht.

Mit der „Fachkräftestudie 2008“ legt das Thüringer Wirtschaftsministerium deshalb umfassendes Fachkräftemonitoring für den Freistaat Thüringen vor. Es beschreibt die künftige Entwicklung des Arbeits- bzw. Fachkräftebedarfs in den einzelnen Berufsgruppen. Zudem werden Handlungsempfehlungen zur Deckung der zu erwartenden Nachfrage aufgezeigt.

Wichtigstes Ergebnis der Analyse: Bis zum Jahr 2015 werden in Thüringen rund 80.000 qualifizierte Arbeitnehmer neu benötigt. Dieser Nachfrage steht im untersuchten Zeitraum noch ein ausreichend großes Angebot an Berufs- und Hochschulabsolventen, Arbeitssuchenden, Pendlern oder

Zuwanderern gegenüber. Dennoch kann es in einzelnen Bereichen insbesondere in qualifizierten Facharbeiterberufen der Industrie bereits zu einer Diskrepanz zwischen angebotenen und nachgefragten Qualifikationen kommen. Hier muss frühzeitig gegensteuert werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei die schulische Vorbereitung der jungen Generation, die berufliche Orientierung und Erstausbildung, die kontinuierliche Weiterbildung der Beschäftigten sowie die stärkere Nutzung des Potenzials älterer Fachkräfte. Dafür werden als flankierende Hilfen durch das Thüringer Wirtschaftsministerium gezielte Förderprogramme angeboten.



Udo Philippus
Referatsgruppenleiter
Thüringer Ministerium für Wirtschaft,
Technologie und Arbeit
www.thueringen.de/tmwta/arbeit

Chemie von Klasse 1 an führt zum Sieg Deutscher Innovationspreis für Jahnschule Leuna

Die Friedrich-Ludwig-Jahn Grundschule Leuna hat im Februar Glückwünsche vom Schlagerstar Peter Maffay bekommen. Der populäre Sänger ist Schirmherr des Deutschen Innovationspreises für nachhaltige Bildung 2008. Er gratulierte den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrerinnen und Lehrern zum Gewinn des mit 5.000 Euro dotierten Preises. Der Newsletter des Clusters Chemie/Kunststoffe Mitteldeutschland CKnews sprach darüber mit der Rektorin der Schule Sabine Sadlo.

CKnews: Wer vergibt diesen Preis?

Sabine Sadlo: Der Deutsche Innovationspreis für nachhaltige Bildung 2008 ist eine gemeinsame Initiative des Zentrums für empirische pädagogische Forschung der Universität Koblenz-Landau und der Deutschen Schülerhilfe. Der Rockstar Peter Maffay ist ihr Schirmherr.

CKnews: Womit hat die Jahnschule Leuna alle anderen Schulen hinter sich gelassen?

Sabine Sadlo: Den Preis haben wir für unser Projekt "Chemie in der Grundschule" erhalten. Beeindruckt hat die Jury offenbar, dass bei uns in Leuna seit 2004 drei Arbeitsgemeinschaften Chemie schon ab Klasse 1 in gemischten Gruppen bestehen. Im eigenen kleinen Schülerlabor tüfteln schon die Kleinsten an spannenden Experimenten, sie nehmen an Experimentalwettbewerben teil, gestalteten eine eigene Experimental-Show vor den Schülern der ganzen Schule und zum Sachsen-Anhalt-Tag 2008. Zur Zukunftskonferenz Chemie/ Kunststoffe präsentierten die Schüler einen eigenen Messestand.

CKnews: Welches Ziel verfolgte der Wettbewerb?

Sabine Sadlo: Absicht der Ausschreibung war es, Projekte und Beispiele in Deutschland zu finden, die den empirischen Nachweis erbringen, dass sie zur Verbesserung des Wissensstandes und der Verbesserung



Sabine Sadlo (2.v.l.) bei der Preisverleihung

Foto: Jahnschule Leuna

der Kompetenzen führen. Sie sollten praktisch erprobt, evaluiert und außerdem innovativ sein. Das bedeutet: Bislang angewandte Ansätze in einem unüblichen Zusammenhang anwenden und in bisher nicht bekannte und unkonventionelle Maßnahmen umsetzen.

Chemie in der Grundschule ist solch ein ganz neuer unkonventioneller Weg, den wir vorher noch von keiner anderen Grundschule kannten.

Für die Bewältigung dieses „Neulands“ entwickelten wir mit den Jahren sehr viele eigene Ideen. Widerstände

und Mißerfolge galt es zu bewältigen. Stets überprüften wir den bisherigen Weg in unserer Chemie-Arbeitsgruppe und legten gemeinsam neue Ziele fest, die sehr auf Nachhaltigkeit ausgelegt sind. Mit all dem erfüllten wir wohl die geforderten Kriterien der Ausschreibung.

CKnews: Womit setzten sie sich schließlich gegen andere Schulen durch?

Sabine Sadlo: Wir waren schon sehr stolz, dass wir zu den zehn Nominierten für diesen Preis gehörten. In der Begründung zur Preisverleihung auf der didacta-Bildungsmesse in Hannover sagte der Geschäftsführende Leiter des empirischen pädagogischen Forschungszentrums der Universität Koblenz-Landau: „Die Bewerber haben gezeigt, dass die notwendige Erneuerung der Bildung von innen her zu schaffen ist.“ Ich denke, mit unserer Eigeninitiative über die Jahre hinweg konnten wir die internationale Jury überzeugen. Immerhin gibt es bei uns die drei Arbeitsgemeinschaften Chemie ab Klasse 1 in so genannten jahrgangsgemischten Gruppen.

Seit diesem Schuljahr kam wegen des hohen Zuspruchs von Schülern sogar eine 4. Arbeitsgemeinschaft hinzu.

Halbjährlich wird die Zusammensetzung gewechselt, um 80 Schülern die Teilnahme zu ermöglichen. Die Jury-Mitglieder aus Deutschland und der Schweiz setzten uns unabhängig voneinander auf den ersten Platz.

CKnews: Wer hat noch Anteil an diesem Erfolg?

Sabine Sadlo: Wir haben vielen Partner für ihre Unterstützung zu danken. Stellvertretend möchte ich nennen Dr. Kerstin Prokoph von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Sie hat uns Experimentieranleitungen für Grundschüler bereit gestellt und unsere Pädagoginnen im Experimentieren fortgebildet.

Dr. Almut Vogt von der Hochschule Merseburg, vom Schülerprojekt "Chemie zum Anfassen", unterstützte die Durchführung von Schülerexperimenten im Labor der Hochschule und führte Fortbildungsreihen zum Experimentieren im Sachunterricht durch. Sehr geholfen hat uns eine



Foto: Jahnschule Leuna

Kooperationsvereinbarung mit der Infra Leuna und der Bildungsakademie Leuna.

CKnews: Was wird aus den 5.000 Euro Preisgeld?

Sabine Sadlo: Mit einem Teil werden wir die Ausstattung des Schülerlabors erweitern. Der andere Teil soll Wünsche der Schüler erfüllen. Deren Befragung läuft noch.



Sabine Sadlo
Rektorin der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule Leuna
www.-jahn-leuna.bildung-lsa.de



Foto: Jahnschule Leuna

Informieren - Motivieren - Gewinnen

Drei-Stufen-Programm zur Berufsorientierung und Vorbereitung

Seit vielen Jahren engagiert sich die Dow Olefinverbund GmbH bei der Heranbildung gut ausgebildeter Fachkräfte für die Region. Die Erfahrungen zeigen, dass es wichtig ist, Schüler und Schülerinnen frühzeitig für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern, zu interessieren und berufliche Perspektiven aufzuzeigen.

Gemeinsam mit den Partnerschulen hat Dow ein Drei-Stufen-Programm entwickelt. Während Unternehmensvertreter im Unterricht den Bogen zwischen Theorie und Praxis spannen oder Grundschüler im modernen Schülerlabor beim Projekt „Chemie zum Anfassen“ interessante Experimente durchführen, ist beginnend ab Klasse 7 das Drei-Stufen-Programm auf die Unterstützung der Schüler und Schülerinnen in der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung ausgerichtet.

In der ersten Phase gibt es für die Schüler und Schülerinnen



Foto: Dow Olefinverbund GmbH

sowie deren Eltern Informationsabende über regionale Industrieberufe. Schüler, die sich für einen Beruf in unserem Industriezweig interessieren, haben in der 8. Klasse die Möglichkeit sich in Bewerbungstests zu üben und im persönlichen Gespräch mit Unternehmensvertretern Lücken in den fachlichen und sozialen Kompetenzen zu erkennen. Den Höhepunkt bildet dann das zweiwöchige Praktikum im Dow Ausbildungszentrum.

Hier bearbeiten die Schüler als „Azubi auf Zeit“ weitestgehend unter den Bedingungen, die für die Auszubildenden gelten, konkrete Aufgabenstellungen. Dabei lernen sie, die Produktionsumgebung kennen und erfahren, dass die Ausbildungsanforderungen zwar hoch, aber durchaus zu meistern sind.

Astrid Molder
Public Affairs, Dow Olefinverbund GmbH
www.dow.com

Industrie fördert Fortbildung von Lehrern



Foto: Lehrerfortbildungszentrum Leipzig-Jena

Einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung leistet die Lehrerfortbildung. Chemie wird aus Schülersicht vielfach als schwieriges Fach beurteilt. Laut zahlreicher Untersuchungen sinkt das Interesse am Chemieunterricht mit zunehmender Unterrichtsdauer. Von Seiten der Chemiesdidaktik sind vielfältige neue Unterrichtsmethoden, -konzepte und -experimente entwickelt worden, um dem entgegen zu steuern. Mit ihnen sollen mehr Schüle-

rinnen und Schüler für die Chemie gewonnen werden. Das Chemielehrerfortbildungszentrum (Lfbz) Leipzig-Jena, das das jüngste der sieben von der Gesellschaft Deutscher Chemiker und dem Fonds der Chemischen Industrie geförderten Fortbildungszentren ist, veranstaltet Fortbildungen für Lehrkräfte in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, um den Lehrerinnen und Lehrern solche neuen, erfolgversprechenden Ansätze

näher zu bringen. Es werden Fortbildungen für Lehrkräfte aller Schulformen angeboten, auch für Grundschullehrkräfte. Neben Kursen zu aktuellen methodischen Konzepten und Experimenten stehen zum Beispiel Kurse zur motivierenden Umsetzung der neuen Lehrpläne, zur Stärkung des Alltagsbezugs im Chemieunterricht und zu aktuellen fachlichen Erkenntnissen der Chemie samt ihrer didaktischen Umsetzung im Programm. Vor allem im zu letzt genannten Bereich hat sich eine fruchtbare Kooperation mit der Industrie entwickelt. Außerdem bietet das Lfbz Leipzig-Jena Schülerveranstaltungen an. So findet im März eine Schülervorlesung zum Thema „Kunststoffe sind einfach klasse“ statt.

Prof. Dr. Rebekka Heimann
Leiterin des Lfbz Leipzig-Jena
www.uni-leipzig.de/~lfbz

Stark für Bildung

Die Bildungsaktivitäten der NORDOSTCHEMIE sind vielfältig in Form, Zielsetzung und Ausrichtung. Sie sprechen Schüler, Lehrer, Auszubildende und Mitarbeiter der Mitgliedsunternehmen an. Beispielhaft stellen wir Ihnen die Angebote vom Kindergarten bis zum Abitur vor. Denn das ist die Breite, auf der sich die NORDOSTCHEMIE für Schüler und Lehrkräfte engagiert. Dabei gibt es grundsätzlich drei Ansatzpunkte:

1. Lehrerfortbildungen
Idee ist es, den Lehrern in kleinen Gruppen praktische Anreize für die Unterrichtsgestaltung zu geben. Weiterhin sollen sie Einblicke in die Anforderungen an Auszubildende und Studierende erhalten und diese auch praktisch erarbeiten. In praxisorientierten Seminaren erhalten Lehrer aller Stufen (vom Erzieher bis zur Sekundarstufe II) Fortbildungen, die am Lehrplan ausgerichtet sind und unmittelbar in den Unterricht integrierbar sind.

2. Aktion Pro Chemieunterricht
Im Juni 2004 haben die Chemieverbände Nordost die Aktion „Pro Chemieunterricht“ gestartet. Die Mitgliedsunternehmen wurden dazu aufgerufen, einer Schule in ihrer Nähe Geld für den Chemieunterricht zu spenden. Die Chemieverbände Nordost verdoppeln diese Spende. Seit Beginn der Spendenaktion im Jahr sind über 100.000 Euro für den Chemieunterricht im Verbandsgebiet Nordost zusammen gekommen.

3. Schülerwettbewerbe
Schülerwettbewerbe wecken und fördern das Interesse der Schüler am Unterrichtsfach Chemie und den Naturwissenschaften. Die NORDOSTCHEMIE sponsert den Wettbewerb Chemkids.

RA Dr. Paul Kriegelsteiner
Hauptgeschäftsführer, Arbeitgeberverband Nordostchemie e.V.
Verband der Chemischen Industrie e.V., Landesverband Nordost
www.nordostchemie.de

Berufsorientierung - Der Mix macht's!

Auf der Suche nach Nachwuchskräften geht die InfraLeuna GmbH kreative Wege

Die InfraLeuna GmbH und die mit ihr verbundenen Tochtergesellschaften sind Eigentümer und Betreiber der Infrastruktureinrichtungen am Chemiestandort Leuna. Damit ist das Unternehmen auf erstklassig ausgebildetes, motiviertes Personal angewiesen - auch in Zukunft. „Im Wettbewerb um qualifiziertes Personal und Spezialwissen setzt das Unternehmen auf mehrere Strategien“, sagt Personalleiterin Ingelore Kapust.

Deshalb beginnen unsere Kooperationen schon im Kindergarten und in der Grundschule. Hier versuchen wir, den Kindern die Chemie auf spielerische Art näher zu bringen und ihr Interesse für die Naturwissenschaften zu wecken. Ebenso laden wir die Schüler/innen der Sekundar- und Gesamtschulen zu uns an den Chemiestandort Leuna ein oder gehen direkt in die Schulen und informieren neben den Jugendlichen auch die Eltern über unsere Ausbildungsangebote, Studienmöglichkeiten und geben Tipps rund um das Thema Bewerbung. So stehen Betriebsbesich-



Leunaer Kindergartengruppe besucht das Wasserwerk der InfraLeuna

Foto: InfraLeuna GmbH

tigungen, Berufsberatung, Bewerbertraining oder Schülerpraktika im Fokus für die Schüler/innen unserer acht Kooperationsschulen.

Besonders beliebt sind dabei unsere Ausbildungsvideos, die einen praktischen Eindruck des Ausbildungsberufs bei uns vor Ort vermitteln. Auch auf den zahlreichen Ausbildungsmessen, bei unseren Veranstaltungen mit der Arbeitsagentur oder auf YouTube im Internet wecken diese Clips das Interesse der jungen Nachwuchskräfte.

Neben der Erstausbildung in mehr als zehn Berufen bietet

ein Trainee-Programm Einsteigern nach dem Studium die Möglichkeit, verschiedene Tätigkeitsfelder und Projektarbeiten innerhalb der InfraLeuna kennenzulernen. „Studenten können bei uns ihre Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeit in einem technischen, logistischen, verfahrenstechnischen oder kaufmännischen Bereich schreiben und damit einen Grundstein für die Aufnahme in das Trainee-Programm legen“, sagt Kapust.

Ingelore Kapust
Leiterin Personalwesen
InfraLeuna GmbH
www.infraleuna.de

Werben um Nachwuchs in 65 Schulen

Mit „mobil und praxisnah-Mobile Berufsorientierung in der Chemieregion Sachsen-Anhalt“ startete ein zweijähriges Projekt, das die Sozialpartner der chemischen Industrie bei der Fachkräftesicherung unterstützt. Ein Bündel von Beratungs- und Unterstützungsinstrumenten zur Berufsorientierung wird direkt an 65 Sekundarschulen im Chemiedreieck zwischen Wittenberg und Zeitz angeboten. Ziel ist, eine bessere Bewerberlage für die zukunfts-trächtigen Berufe in der chemischen Industrie zu erreichen.

Es geht um die Deckung des zukünftigen Fachkräftebedarfs und die Vermeidung der Abwanderung Jugendlicher aus der Region. Als konkrete praktische Hilfe werden einwöchige Berufsfeldorientierungsworkshops angeboten,



Foto: QFC GmbH

die bei den Jugendlichen die „Lust“ auf Chemie wecken sollen. Zur Motivation von SchulabgängerInnen für Berufsfelder in der chemischen Industrie und die gezielte Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit fahren die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt e.V. als Träger sowie die Industriegewerkschaft Bergbau Chemie Energie, der Arbeitgeberverband Nordostchemie und die Qualifizierungsförderwerk Chemie GmbH als Projektpartner eine gemeinsame Strategie unter dem Label „Chemie4You“.

Das Projekt wird gefördert vom Land Sachsen-Anhalt und dem Europäischen Sozialfonds.

Reiner Eckel

Projektleiter „mobil und praxisnah“
Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt e.V.
www.arbeitundleben.org

„Julia“ soll Nachwuchs-Lücke füllen

Im Mitteldeutschen Chemiedreieck fehlen jetzt schon Fachkräfte, und der Mangel wird künftig sehr viel größer werden. Dem gegenüber stehen zunehmend Schulabgänger, die aus verschiedenen Gründen nicht für die Berufsausbildung in einem technologisch geprägten Beruf zur Verfügung stehen. Zwischen dem Verlassen der Schule und der Ausbildung oder Beschäftigung liegen im Durchschnitt fast drei Jahre. Diese Lücke zu verkürzen und sinnvoll auszufüllen ist das Ziel eines funktionierenden Übergangsmanagements. Das Zusammenwirken von Schule und Arbeitsverwal-

tung mit den Unternehmen ist dabei Kernstück und notwendige Voraussetzung.

In der mitteldeutschen Industrieregion kommen noch erfahrene und spezialisierte überbetriebliche Bildungseinrichtungen als gewichtige Partner hinzu, was einen nicht zu unterschätzenden Standortfaktor darstellt.

Besonders gewinnt eine frühzeitige Orientierung auf die anspruchsvollen Technologieberufe und die Heranführung an die besondere Bedeutung: In Chemiebetrieben ist es nicht einfach, durch motivierende Praktika zum Beispiel die Jugendlichen zu binden. Berufsorientierung

ohne die engagierte Mitwirkung der Unternehmen und der Branchenverbände wird nicht erfolgreich sein. Moderation, Vermittlung und Brückenbau zwischen den ungleichen Partnern können dabei erfolgsentscheidende Hilfen leisten. Das Projekt „JULIA“ widmet sich von 2007 bis Mitte 2010 in Sachsen-Anhalt dieser Aufgabe: JULIA steht für „Junge Leute in Ausbildung“ und wird von der Bundesregierung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

Dr. Hubert Mech
Projekt JULIA, Bildungszentrum
Wolfen- Bitterfeld e.V.
www.junge-leute-in-ausbildung.de

„Chemie zum Anfassen“ lockte bisher 60 000 Schüler



Foto: Hochschule Merseburg

Am Chemiestandort Mitteldeutschland fehlen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften Nachwuchskräfte.

Deshalb widmet sich seit 1997 das Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“ der Hochschule Merseburg der Interessenförderung sowie der Vertiefung und Erweiterung von Unterrichtsstoff. Beginnend mit der 1. Klasse wird kontinuierlich bis zur Oberstufe sowohl Breiten- als auch Spitzenförderung betrieben. Die Beliebtheit der Einrichtung unter Schülern und Lehrkräften ist sehr groß. Aussagen von Jugendlichen nach einem Laborbesuch wie „Naturwissenschaften sind cool ...gar nicht langweilig!“ oder „man versteht viele Dinge erst so richtig, da man es selber durchführen kann“ stehen für

die positive Bewertung, denn durch das selbstständige Experimentieren in Zweiergruppen, das konzentrierte Arbeiten, Beobachten und Protokollieren in einem außerschulischen Lernort bleiben Methoden und Themen aus dem Unterricht sowie der aktuellen Forschung nicht länger abstrakt. 40 Versuchsreihen mit über 500 chemischen Experimenten werden angeboten. Darunter mehrere Versuchsreihen zu Eigenschaften, Herstellung, Verarbeitung und Recycling von Kunststoffen. Fast 60 000 Schüler besuchten bisher „Chemie zum Anfassen“, etwa zehn Prozent der

Schüler äußern nach dem Laborbesuch den Wunsch, einen Beruf im naturwissenschaftlichen bzw. ingenieurtechnischen Bereich anzustreben.



Foto: Hochschule Merseburg

Dr. Almut Voigt
Projektleiterin
FB INW, „Chemie zum Anfassen“
Hochschule Merseburg
www.fh-merseburg.de/cza

Langes Leben von Kunststoffprodukten: neue Anforderungen an Ausbildung

Die Vielfalt der Unternehmensprofile entlang des Produktlebenszyklus von Kunststoffen (Entwicklung - Herstellung - Verarbeitung - Nutzung - Recycling) nimmt stetig zu. Dies spiegelt den wachsenden Bedarf wider, Stoffe nach Maß herzustellen. Besonders die Bio- und Medizintechnologien wirken hierbei als Impulsgeber. Eine nachhaltige Entwicklung der Branche setzt voraus, dass der Produktlebenszyklus durchgängig geplant wird. Das zieht

nach sich, dass die verschiedenen Etappen im Zyklus mit Blick auf die anderen Phasen gestaltet werden. Diese notwendige Vernetzung erfordert zunehmend das Verständnis chemisch-physikalischer Grundlagen. Für die Entwicklung anwendungsspezifischer Kunststoffe spielt zum Beispiel die Strukturgestaltung im Nanobereich eine immer stärkere Rolle. Dies verlangt gleichzeitig, Konsequenzen für Herstellung und Recycling mit zu

denken. Um die für die Gestaltung solcher komplexen Zusammenhänge erforderlichen Fachkräfte zu sichern, sind vor allem zwei Schwerpunktaufgaben dringend zu bearbeiten:
1. Durch Arbeits- und Qualifikationsforschung sind die oben genannten Veränderungen beruflicher Handlungsfelder und daraus resultierenden Bildungsanforderungen zu untersuchen. Die Passfähigkeit verfügbarer Ausbildungsberufe

ist zu prüfen und gegebenenfalls zu verbessern.
2. Es sind berufsorientierende Konzepte zu entwickeln, um junge Menschen für Berufskarrieren in diesem naturwissenschaftlich-technisch anspruchsvollen Bereich zu interessieren.

Prof. Dr. Manuela Niethammer
Technische Universität Dresden,
Institut für berufliche Fachrichtungen
www.tu-dresden.de

Staatliche Studienakademie Bautzen - Ihr Partner bei der Ausbildung von Fachkräften

Wir bieten den Unternehmen die Möglichkeit, gemeinsam mit uns, ihren Fachkräftenachwuchs auf Hochschulniveau auszubilden. Das duale Prinzip bietet dabei die besten Voraussetzungen. Neben den theoretischen Studienphasen an unserer Akademie absolvieren die Studenten praktische Studienabschnitte im „eigenen“ Unternehmen. Der Schwerpunkt liegt dabei, neben den Studienangeboten im betriebswirtschaftlichen Bereich (Finanzmanagement, Öffentliche Wirtschaft, Wirtschaftsinformatik), insbesondere auf den technische Studienrichtungen (Elektrotechnik, Medizintechnik, Wirtschaftsingenieurwesen).



Staatliche Studienakademie Bautzen

Foto: Berufsakademie Bautzen

Die enge Verzahnung von wissenschaftlicher Lehre und praxisbezogenem Lernen ist eine ideale Ausgangsbasis für die Karriere der Absolventen.

Durch die Kooperation mit den Praxispartnern können wir sehr schnell auf neue Anforderungen des Marktes reagieren. Neben den traditionellen

Studienangeboten wird ab Oktober 2009 eine Vertiefung „Kunststofftechnik“ in der Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen angeboten. Ein eigenständiger Studiengang ist in Vorbereitung. Die Versuchsfelder Rapid Prototyping, Werkstofftechnik/Werkstoffprüfung und Fertigungsmesstechnik, sowie auch die Normenauslegestelle in der Bibliothek stehen zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung.

Prof. Dr. Wolfgang Janig
Direktor
Berufsakademie Sachsen Staatliche
Studienakademie Bautzen
www.ba-bautzen.de

Internationale berufliche Erstausbildung in Sachsen-Anhalt



Projekt-Plakat

Seit September 2008 wird in Sachsen-Anhalt ein Projekt unter der Kurzbezeichnung „AZUBI-EUROPA“ durchgeführt. Es wird durch den Europäischen Sozialfonds und Landesmittel gefördert. Projektträger ist die isw GmbH Halle. Wesentliches Ziel des Projekts ist es, Jugendliche frühzeitiger auf die Internationalisierung der Arbeits-, Berufs- und Bildungswelt vorzubereiten, um damit ihre berufliche Zukunft in Sachsen-Anhalt zu sichern. In einer vorbereitenden Projektphase (e-learning) erwer-

ben sie Zusatzqualifikationen in Form international orientierter Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Kernbereichen Internet- und Fremdsprachenkompetenz sowie interkulturelle und internationale Fachkompetenz. In einer zweiten Phase wird ein zweiwöchiges Auslandspraktikum durchgeführt, das die angeeigneten Kenntnisse erweitert und festigt.

Insgesamt zielt das Projekt auf die Herausbildung grundlegender Humanressourcen für eine internationale berufliche Tätigkeit, um Nachwuchskräften für außenwirtschaftlich orientierte Unternehmen zu entwickeln.

Zielländer der Projektarbeit sind mittel- und osteuropäische Staaten (Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn). Das Projekt steht allen Branchen offen und schließt die Chemiebranche sowie damit verbundene Unternehmen ein.

Dr. Frank Schubert
Projektleiter, isw GmbH Halle
www.azubi-europa.de

„Applied Polymer Science“ führt zum erfolgreichen Karrierestart

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) hat 2001 mithilfe des Deutschen Akademischen Austauschdienstes den internationalen Masterstudiengang „Applied Polymer Science“ ins Leben gerufen, der sich seitdem großer Beliebtheit erfreut. Vor einem Jahr wurde das englischsprachige Angebot neu ausgerichtet und erhielt einen mehr naturwissenschaftlich orientierten Charakter. Die Neuausrichtung erfolgte entsprechend der grundsätzlichen Schwerpunktsetzung der Universität.

Einen ihrer Schwerpunkte hat die MLU in den Materialwissenschaften. Er spiegelt sich wider im Landesexzellenzcluster „Nanostrukturierte Materialien“.

Voraussetzung für den Zugang zu diesem Studiengang ist ein erster Studienabschluss in Chemie, Physik oder Pharmazie. Aber auch Absolventen, die Bio- oder Ingenieurwissenschaften studiert haben, können sich bewerben. Nichtchemiker bzw. -physiker müssen das ent-

sprechende Wissen auf den Gebieten der Chemie, Physik und Mathematik nachweisen. Der Studiengang unterliegt einem örtlichen NumerusClausus.

Über 120 Studierende haben den Studiengang bereits erfolgreich abgeschlossen. „Die meisten Absolventen werden anschließend Doktoranden, nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern, den USA und Kanada. Einige fangen in Unternehmen an“, berichtet Professor Jörg Krebber vom Institut für Chemie. „Mir ist kein Fall eines Absolventen bekannt, der keinen Job gefunden hätte.“



Löwengebäude der MLU Foto: MLU

Prof. Dr. Jörg Krebber
Martin-Luther-Universität Halle
Institut für Chemie
www.applied-polymer-science.uni-halle.de

Neue kooperative Studiengänge Chemie und Kunststoff

Das Kürzel KIA (Kooperative Ingenieurausbildung) an der Hochschule Zittau steht seit über zehn Jahren für die Heranbildung von maßgeschneidertem Fachkräftenachwuchs für die Unternehmen, davon zeugen nicht zuletzt mehr als 500 Absolventen. Eine kammergeprüfte Berufsausbildung im Unternehmen wird mit dem praxisorientierten Hochschulstudium verbunden. Die jungen Menschen lernen so von der Pike auf die Technologien und Werte Ihres Betriebes kennen. Wegen der eng verzahnten Verbindung der Facharbeiterausbildung mit einem grundständigen Hochschulstudium unterscheiden sich Konzept und Niveau der KIA-Ausbildung deutlich vom Angebot

der Berufsakademien. In diesem Jahr erfährt KIA einen weiteren Wachstumsschub: Zum Wintersemester 2009/10 startet der neue KIA-Studiengang Chemie und der Fachbereich Maschinenwesen erweitert den Fächer seines KIA-Angebotes um die Vertiefungsrichtung Kunststofftechnik. Besonders für kleine und mittlere Unternehmen dürfte die Tatsache interessant sein, dass mit der TÜV Rheinland Akademie und dem AVG Großröhrsdorf (Kunststofftechnik) sowie der Sächsischen Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe (Chemie) leistungsfähige und erfahrene Partner für die Verbundausbildung zur Verfügung stehen. Hier können die berufspraktischen Kenntnisse



Studierendekan Prof. Klaus Seibt (2.v.l.) mit Mitarbeitern

Foto: H. Paetzold

vermittelt werden, die im eigenen Betrieb aus unterschiedlichen Gründen nicht dargestellt werden können.

Das Vorhaben ist Bestandteil der Initiative des Sächsischen Staatsministeriums „Unterstützung sächsischer KMU bei der Ausbildung von Fach- und Führungskräftenachwuchs in kooperativen Studiengängen“

und wird aus Mitteln des ESF und der sächsischen Staatsregierung gefördert. Damit wird vor allem kleineren Firmen ein attraktiver Zugang zum begehrten Fachkräftenachwuchs ermöglicht.

Hartmut Paetzold
Netzwerkkoordinator KIA
Hochschule Zittau/Görlitz
www.kia-studium.de

Studium der Chemie und der mit ihr verwandten Bereiche

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg www.uni-halle.de

Applied Polymer Science (Master)
Prof. Dr. Jörg Kressler
Tel.: 0345 / 552-5659
joerg.kressler@chemie.uni-halle.de

Biochemie (Bachelor)
Dr. Iris Thondorf
Tel.: 0345 / 552-4803
pruefungsam@biochemtech.uni-halle.de

Chemie (Bachelor)
Dr. Thomas Schelenz
Tel.: 0345 / 552-5659
thomas.schelenz@natfak2.uni-halle.de

Hochschule Merseburg (FH) www.hs-merseburg.de

Chemie- und Umweltingenieurwesen (Master of E.)
Prof. Dr. Mathias Seitz
Tel.: 03461 / 46-2190
mathias.seitz@hs-merseburg.de

Chemie- und Umwelttechnik (Bachelor of Engineering)
Prof. Dr. Dietmar Heinz
Tel.: 03461 / 46-2007
dietmar.heinz@hs-merseburg.de

Kunststoff- und Elastomertechnik (Bachelor of E.)
Prof. Dr. Thomas Rödel
Tel.: 03461 / 46-2165
thomas.roedel@hs-merseburg.de

Staatliche Berufsakademie Eisenach www.ba-eisenach.de

Kunststofftechnik (Bachelor of Engineering)
Prof. Dr. Volkhard Bittner
Tel.: 03691/6294-57
engineering@ba-eisenach.de

Friedrich-Schiller-Universität Jena www.uni-jena.de

Biochemie (Bachelor)
Sandra Kröwer
Tel.: 03641 / 94-9010
sandra.kroewer@uni-jena.de

Chemie (Diplom)
Heike Schreer
Tel.: 03641 / 94-8010
heike.schreer@uni-jena.de

Umweltchemie (Diplom)
Heike Schreer
Tel.: 03641 / 94-8010
heike.schreer@uni-jena.de

Werkstoffwissenschaften (Bachelor)
PD Dr. Jürgen Schnapp
Tel.: 03641 / 94-7793
juergen.dieter.schnapp@uni-jena.de

Fachhochschule Jena www.fh-jena.de

Werkstofftechnik (Bachelor, Master)
Tel.: 03641 / 205-122
studienberatung@fh-jena.de

Fachhochschule Schmalkalden (FH) www.fh-schmalkalden.de

Angewandte Kunststofftechnik (Bachelor of Engineering)
Prof. Dr. Hendrike Raßbach
Tel.: 03683 / 688-1206
studienberatung@fh-schmalkalden.de

Technische Universität Ilmenau www.tu-ilmenau.de

Werkstoffwissenschaft (Bachelor, Master)
Prof. Dr. habil. Lothar Spiess
Tel.: 03677 / 69-3134
lothar.spieß@tu-ilmenau.de

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg www.uni-magdeburg.de

Chemical and Process Engineering (Master)
Dr. Bernd Wunderlich
Tel.: 0391 / 67-12443
bernd.wunderlich@vst.uni-magdeburg.de

Mechanical and Process Engineering (Master)
Prof. Dr. Lutz Wisweh
Tel.: 0391 / 67-12384
lutz.wisweh@mb.uni-magdeburg.de

Molekulare und Strukturelle Produktgestaltung (Bachelor)
Dr. Sabine Busse
Tel.: 0391 / 67-12216
Sabine.Busse@vst.uni-magdeburg.de

Verfahrenstechnik (Bachelor)
Prof. Jürgen Tomas
Tel.: 0391 / 67-18783
juergen.tomas@vst.uni-magdeburg.de

Wirtschaftsingenieurwesen für Verfahrenstechnik und Energietechnik (Bachelor)
Prof. Dr.-Ing. Eckehard Specht
Tel.: 03 91 / 67-18765
Eckehard.Specht@ovgu.de

Hochschule Anhalt (FH) www.hs-anhalt.de

Verfahrenstechnik (Bachelor of Engineering)
Prof. Dr. Lothar Martens
Tel.: 03496 / 67-5203
lothar.martens@bwp.hs-anhalt.de

Freie Universität Berlin www.fu-berlin.de

Biochemie (Diplom)
Tel.: 030 / 838-55338
jaeger@chemie.fu-berlin.de

Chemie (Bachelor, Master)
Dr. Thomas Lehmann
Tel.: 030 / 838-55398
http://www.chemie.fu-berlin.de/bm/mail

Polymerscience (Master)
Dr. Pamela Winchester
Tel.: 030 / 838-53358
winchester@chemie.fu-berlin.de

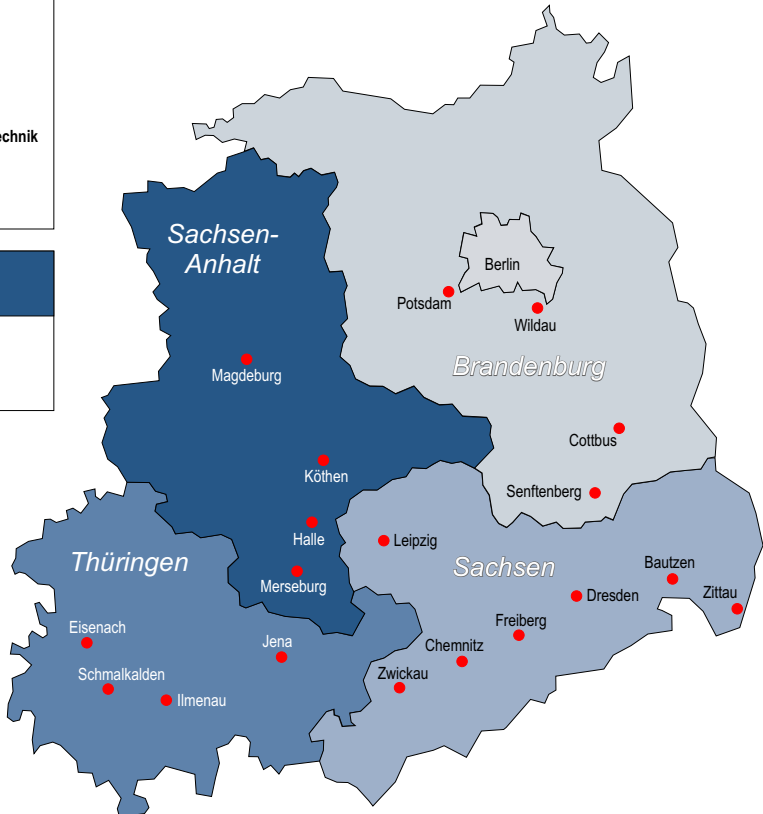
Humboldt-Universität zu Berlin www.hu-berlin.de

Chemie (Diplom)
Herr Dr. rer. nat. Hennig
Tel.: 030 / 2093-5547
hhennig@chemie.hu-berlin.de

Polymerscience (Master)
Frau S. Schönherr
Tel.: 030 / 2093-7788
sek.pmm@physik.hu-berlin.de

Beuth-Hochschule für Technik Berlin www.tfh-berlin.de

Verfahrenstechnik (Master of Engineering)
Dipl.-Ing. Ulrike Haelßner le Plat
Tel.: (+4930) 4504-2020
studienberatung@tfh-berlin.de



Universität Leipzig www.uni-leipzig.de

Advanced Spectroscopy in Chemistry (Master)
Prof. Dr. Stefan Berger
Tel.: (+49 341) 97-3 61 01
stberger@rz.uni-leipzig.de

Analytik und Spektroskopie (Aufbaustudiengang)
Prof. Dr. Stefan Berger
Tel.: 0341 / 97-3 61 01
stberger@rz.uni-leipzig.de

Biochemie (Bachelor, Master)
Prof. Dr. Matthias Boll
Tel.: 0341 / 97-3 69 96
boll@uni-leipzig.de

Chemie (Bachelor, Master)
Prof. Dr. Stefan Berger
Tel.: 0341 / 97-3 61 01
stberger@rz.uni-leipzig.de

Mineralogie und Materialwissenschaft (Master)
Prof. Dr. Klaus Bente
Tel.: 0341 / 97-3 62 51
bente@rz.uni-leipzig.de

Structural Chemistry and Spectroscopy (Master)
Prof. Dr. Stefan Berger
Tel.: 0341 / 97-3 61 01
stberger@rz.uni-leipzig.de

Hochschule Fresenius Zwickau www.hs-fresenius.de

Chemieingenieurwesen (Diplom)
Tel.: 0375 / 2732-397
zwickau@hs-fresenius.de

Technische Universität Chemnitz www.tu-chemnitz.de

Chemie (Bachelor, Master)
Prof. Dr. Stefan Spange
Tel.: 0371 / 531-21230
stefan.spange@chemie.tu-chemnitz.de

Technische Universität Bergakademie Freiberg www.tu-freiberg.de

Chemie (Bachelor, Master)
Prof. Dr. Edwin Kroke
Tel.: 03731 / 39-4058
edwin.kroke@chemie.tu-freiberg.de

Verfahrenstechnik (Bachelor, Master)
Prof. Dr. Urs Peuker
Tel.: 03731 / 39-2916
Urs.Peuker@mvtat.tu-freiberg.de

Hochschule Zittau/Görlitz (FH) www.hs-zigr.de

Chemie (Bachelor, Diplom)
Prof. Dr. rer. nat. Klaus Seibt
Tel.: 03583 / 61-1713
k.seibt@hs-zigr.de

Technische Universität Dresden www.tu-dresden.de

Chemie (Bachelor, Master)
Dr. Gerd Ludwig
Tel.: 0351 / 463-34045
gerd.ludwig@chemie.tu-dresden.de

Chemieingenieurwesen (Diplom)
Frau Margit Wauer
Tel.: 0351 / 463-33681
Margit.Wauer@tu-dresden.de

Molekulare Biotechnologie (Bachelor)
Herr Prof. Schmidt
Tel.: 0351 / 463-39589
thomas.schmidt@tu-dresden.de

Verfahrenstechnik (Diplom, Master)
Frau Margit Wauer
Tel.: 0351 / 463-33681
Margit.Wauer@tu-dresden.de

Technische Universität Berlin
www.tu-berlin.de**Chemie** (Bachelor)
Tel.: 030 / 314-25606
studienberatung@tu-berlin.de**Polymerscience** (Master)
Frau H. Loehr
Tel.: 49-30-314-24973
schott@chem.tu-berlin.de**Brandenburgische TU Cottbus**
www.tu-cottbus.de**Technologien biogener Rohstoffe** (Bachelor)
Herr Prof. Dr.-Ing. habil. P. Ay
Tel.: 0355 / 69-3635
ls-at@tu-cottbus.de**Verfahrenstechnik** (Bachelor)
Herr Prof. Dr.-Ing. U. Riebel
Tel.: 0355 / 69-1181
sekretariat@mv.tu-cottbus.de**Energieträger aus Biomasse und Abfällen** (Master)
Prof. Dr.-Ing. habil. G. Busch
Tel.: 0355 / 69-4331
busch@tu-cottbus.de**Process engineering and plant design** (Master)
Herr Prof. Dr.-Ing. W. Witt
Tel.: 0355 / 69-1185
witt@tu-cottbus.de**Nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien** (Master)
Herr Prof. Dr.-Ing. habil. P. Ay
Tel.: 0355 / 69-3635
peter.ay@tu-cottbus.de**Technische Fachhochschule Wildau**
www.tfh-wildau.de**Verfahrenstechnik**
Prof. Dr. Hans David
Tel.: 03375 / 508227
hdavid@gw.tfh-wildau.de**Fachhochschule Lausitz (FH)**
www.fh-lausitz.de**Chemieingenieurwesen** (Bachelor of Engineering)
Tel.: 03573 / 85-801
dekanat-bcv@fh-lausitz.de**Naturstoffchemie** (Master of Science)
Tel.: 03573 / 85-801
dekanat-bcv@fh-lausitz.de**Universität Potsdam**
www.uni-potsdam.de**Biochemie** (Master)
Prof. PhD Zoya Ignatova
Tel.: 0331 / 977-1715
ignatova@uni-potsdam.de**Chemie** (Bachelor)
Dr. Sabine Kosmella
Tel.: 0331 / 977-5235
sabine.kosmella@uni-potsdam.de**Polymerscience** (Master)
Frau S. Zeretzke
Tel.: 0331 / 977-1615
zeretzke@rz.uni-potsdam.de**Staatliche Studienakademie Bautzen**
www.ba-bautzen.de**Wirtschaftsingenieurwesen, Vertiefungsrichtung Kunststofftechnik** (Diplom)
Prof. Günter Gnauck
Tel.: 03591 / 353-224
gnauck@ba-bautzen.de**Termine 2009 (Auswahl)****Lange Nacht der Wissenschaften**

13.6.09	Berlin und Potsdam
13.6.09	Magdeburg
19.6.09	Dresden
3.7.09	Halle
6.11.09	Erfurt
13.11.09	Jena
2010	Leipzig

Messen

19.3.09	Praktikanten- und Absolventenmesse, Leipzig
6.-7.3.09	azubi- & studentage Chemnitz 2009, Chemnitz
1.4.09	campus-X-change 2009, Senftenberg
21.-23.4.09	connecticum 2009, Berlin
4.-5.5.09	bonding-Firmenkontaktmesse, Dresden
6.5.09	9. Firmenkontaktmesse, Cottbus
12.5.09	SMILE 2009, Schmalkalden
22.4.-7.5.09	8. Dresdner Industrietage, Dresden
15.-16.5.09	StudyWorld, Berlin
3.6.09	Karrieremesse campusmeetscompanies, Halle
10.6.09	2. Firmenkontaktmesse, Weimar
15.6.09	"Studieren zu Haus in Thüringen" - Studienmesse, Ilmenau
23.6.09	2. Wirtschafts- und Industriekontakte WIK-L 2009, Leipzig
5.9.09	Studieren in Mitteldeutschland (Informationsbörse), Leipzig
13.10.09	10. Wildauer Firmenkontaktmesse, Wildau
20.-21.10.09	Inova, Ilmenau
28.10.09	Firmenkontaktmesse, Magdeburg
3.11.09	Absolventenmesse Mitteldeutschland, Leipzig
3.-4.1.09	bonding-Firmenkontaktmesse, Berlin
5.11.09	11. Zwickauer Wirtschafts- und Industriekontakten ZWIK 2009, Zwickau
12.11.09	HS-Messe Merseburg, Merseburg

Hochschulinformationstage

20.-21.3.09	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle
28.3.09	FH Jena, FH Schmalkalden, Hochschule Fresenius Zwickau
4.4.09	Fachhochschule Merseburg
25.4.09	Technische Universität Ilmenau
4.4/7.11.09	Berufsakademie Sachsen in Bautzen
9.5.09	Brandenburgische TU Cottbus
14.5.09	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
16.5.09	Technische Fachhochschule Wildau
6.6.09	Fachhochschule Lausitz (FH), Cottbus
13.6.09	Hochschule Zittau/Görlitz (FH)

In Kürze wird es aufbauend auf dieser Übersichtskarte eine inhaltliche Untersetzung der Studiengänge des MKN Mitteldeutsches Kunststoffnetzwerk geben, zu erreichen über www.polymermat.de und www.polykum.de.

Michael Koch ist neuer Stiftungsprofessor für Kunststofftechnik



Prof. Dr. Michael Koch (mitte)

Foto: TU Ilmenau

Die Thüringer Hochschul-landschaft ist seit Februar diesen Jahres um einen Kunststoffexperten reicher: Prof. Dr. Michael Koch hat

einen Ruf als neuer Stiftungsprofessor für Kunststofftechnik an der Technischen Universität Ilmenau erhalten. Die Stiftungsprofessur wird ermöglicht

durch die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT), die TU Ilmenau und die Polymer Mat-Mitgliedsunternehmen GRAFE Advanced Polymers GmbH, OMPG Ostthüringische Materialprüfgesellschaft für Textil und Kunststoffe mbh, PVT Plastikverarbeitung Thüringen GmbH, Schmuhl Faserverbundtechnik GmbH & Co. KG und PolymerMat e.V. selbst. Die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT), die Technische Universität Ilmenau und die oben genannten Kunststoffunternehmen inklusive PolymerMat kommen für je ein Drittel der Stiftungssumme auf. Ein Anliegen der Stifter war es,

eine/n erfahrene/n Praktiker/in aus der Kunststoffbranche zu gewinnen.

Dr. Michael Koch ist ausgewiesener Experte in der Spritzgieß-, Extrusions- und Blasformtechnologie, Inhaber von Patenten und Verfasser zahlreicher Veröffentlichungen und verfügt über langjährige Erfahrung in Unternehmensführung, Vertrieb und im FuE-Bereich. Diese Erfahrungen sind auch in Ilmenau gefragt, um die vorhandenen Forschungskapazitäten innerhalb Thüringens weiter zu stärken und enger zu vernetzen.

Victoria Ringleb

Geschäftsführerin PolymerMat e.V.
www.polymermat.de

Befragung von Kunststofffirmen startet im April

Der Bedarf an neuem Wissen für Fach- und Führungskräfte in der Kunststoffindustrie erhöht sich rasch. Zu seiner Deckung wird es erforderlich sein, die vielfältigen regionalen Kompetenzen in Mitteldeutschland zum Beispiel im Zusammenwirken von Unternehmen mit Hoch- und Fachhochschulen noch effektiver zu bündeln. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist eine möglichst genaue Ermittlung des aktuellen und künftig absehbaren Wissensbedarfs. Zu diesem Zweck bereiten das Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. (ZSH) und das Kunststoff-Kompetenzzentrum Halle-Merseburg (KKZ) eine Telefonbefragung zahlreicher mitteldeutscher Kunststoff-Firmen vor.

Es wird um Fragen folgender Art gehen:

Welche neuen Wissensbestände werden in den Betrieben bereits heute benötigt?

Welche Bestandteile von Kompetenzen und Qualifikationen der Fach- und Führungskräfte werden in den kommenden Jahren von besonderer Bedeutung sein?

Welche neuen Kombinationen

von benötigtem Wissen aus verschiedenen Fachgebieten zeichnen sich ab?

Hat das jeweilige Unternehmen perspektivischen und/oder aktuellen Fachkräftebedarf?

Welche Schwerpunkte setzt das Unternehmen in der beruflichen Weiterbildung seiner Mitarbeiter?

Ziel der Befragung ist die Verbesserung der Qualifizierung im Kunststoffbereich, die beispielsweise in den Aufbau neuer Bachelor- und Masterstudiengänge und die Etablierung polymerspezifischer Weiterbildungs-Lehrgänge münden kann.

Gegenwärtig finden einige vorbereitende Expertengespräche statt. Im Frühjahr (Ende April/ Mai 2009) soll die Telefonbefragung „ins Feld“ gehen. Die Organisatoren bitten schon jetzt alle Firmen um rege Beteiligung, damit die Ergebnisse aussagekräftig und auf breiter Basis nutzbar werden.

PD Dr. Holle Grünert
Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
www.zsh-online.de

Fachhochschule Merseburg plant Studiengang Kunststofftechnik

Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Reiner Haselhoff macht sich für neue Strukturen im Hochschulbereich des Landes stark. Er fordert, die Hochschulangebote müssten sich an der regionalen Wirtschaft ausrichten (MZ vom 6.2.09).

Dies haben die Hochschule Merseburg (FH) und das Kunststoffkompetenzzentrum Halle-Merseburg (eine gemeinsame Einrichtung der Hochschule Merseburg und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) schon länger im Blick. Sie planen, einen neuen Bachelorstudiengang „Kunststofftechnik“ an der Hochschule Merseburg zu etablieren.

Zahlreiche kunststofferzeugende, -verarbeitende und anwendende Unternehmen Mitteldeutschlands haben ihr ingenieurtechnisches Personal unter den Absolventen kunststoffspezifischer Studiengänge der Technischen Hochschule Merseburg (bis 1993) bzw. der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gefunden. Die Einstellung der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge an der Martin-Luther-Universität im Jahre hat eine ernstzunehmende Lücke

hinsichtlich der Bereitstellung von hochqualifiziertem ingenieurtechnischen Fachpersonal auf dem Gebiet der Kunststofftechnik gerissen. Diese Lücke soll jetzt durch Einführung des künftigen Studiengangs geschlossen werden. Ein Großteil der Lehre kann durch vorhandenes Personal und extern vergebene Lehraufträge geleistet werden. Zur Absicherung eines Lehrangebotes in allen Fächern, das hohen Qualitätsansprüchen gerecht wird, sind jedoch zwei zusätzliche Professuren notwendig. Mit Unterstützung der Wirtschaft (z. B. durch Stiftungsprofessuren) könnte die Hochschule Merseburg (FH) schon im Wintersemester 2009/2010 Studenten für diesen Studiengang immatrikulieren.



Prof. Dr. Jörg Kirbs
Prorektor für Forschung, Wissenstransfer und Existenzgründung Hochschule Merseburg (FH)
www.hs-merseburg.de

Immer mehr lernen Verfahrenstechniker

Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise ist die Kunststoffverarbeitende Industrie noch immer ein zukunftssträchtiger Industriezweig.

Doch die Entwicklung der gesamten Industrie könnte mittelfristig unter einem drohenden Fachkräftemangel leiden. „Wir stehen vor einer großen Herausforderung: Die Kunststoff verarbeitende Industrie hat einen beständig wachsenden Bedarf an qualifiziertem Nachwuchs, bei einem gleichzeitigen deutlichen Rückgang von ausbildungsreifen Schulabgängern“, sagte Ralf Olsen, im Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V. (GKV) zuständig für die Aus- und Weiterbildung.

Für 2008 liegen noch keine Zahlen vor, doch im Vorjahr schlug sich die in den zurückliegenden Jahren sehr positive Entwicklung der Industrie deutlich auf die Zahlen der Ausbildungsbilanz nieder: Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik stieg 2007 im Vergleich zu 2006



Foto: GKV

um 25,5 Prozent. „Die Entwicklung ist sehr positiv und zeigt, dass wir mit unserer Initiative diesen Ausbildungsberuf unter Jugendlichen bekannter und attraktiver zu machen sehr erfolgreich sind“, sagt Ralf Olsen.

Bei aller Freude über die positive Bilanz verweist Ralf Olsen auf die Differenz zwischen besetzter und zu besetzenden Ausbildungsplätze. „Der drohende Fachkräftemangel ist nicht gebannt“, sagt er, „die Ausbildungsförderung bleibt ein zentrales Anliegen des Gesamtverbands.“

*Christine Hoffmann
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
pro-K Industrieverband
Halbzeuge und Konsumprodukte
aus Kunststoff e.V.
www.pro-kunststoff.de*

Sachsen: Benachteiligte sind wichtige Fachkräftereserve

Die demografische Situation in Sachsen erschwert die Rekrutierung des Fachkräftenachwuchses. Das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) unterstützt daher die Unternehmen der Wirtschaft durch die Ausbildung Benachteiligter, um diese als wichtigste Fachkräftereserve zu erschließen, sowie durch die Ausbildung künftiger Fach- und Führungskräfte in kooperativen Studiengängen, die Kammer- und Bachelorabschlüsse kombinieren.

Bei der Umsetzung im Bereich der Chemie- und Kunststoffindustrie hat sich die Sächsische Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemiebetriebe (SGB) als Leitbetrieb des Bildungsverbands für Chemie- und chemiebezogene Berufe und als Bildungsdienstleister etabliert. Derzeit gehören dem Verbund 88 Unternehmen und Forschungseinrichtungen an.

Im Ausbildungsjahr 2008/2009 wurden insgesamt 467 Ausbildungsverhältnisse betreut. Daneben hat sich auch die Aufstiegsqualifizierung zum Industriemeister Fachrichtung Chemie etabliert. Seit 1992



Foto: SGB

absolvierten ca. 400 Teilnehmer diesen Fernlehrgang.

Bei den kooperativen Studiengängen wurde die SBG in Verbindung mit der Hochschule Zittau/Görlitz Projektpartner des SMWA. Angeboten werden die Kombinationen aus Chemiestudium mit dem Beruf Chemielaborant sowie dem Studiengang Ökologie und Umweltschutz mit dem Beruf Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft.

Die SBG ist auch Träger eines aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Freistaates Sachsen geförderten Kooperationsnetzwerks beruflicher Weiterbildung.

*Ulrike Klammt
Referentin,
Sächsisches Staatsministerium
für Wirtschaft und Arbeit
www.smwa.sachsen.de*

Erster Kunststofffensterbauer schließt Lehre ab



Foto: GKV

Lange haben die Hersteller von Kunststofffenstern darum gekämpft, ihren Nachwuchs selbst ausbilden zu können. Bereits Ende der achtziger Jahre starteten die ersten

Initiativen für einen eigenen Ausbildungsberuf. Aufgrund der komplexen Abstimmungsprozesse in der Bildungspolitik mussten jedoch einige Rückschläge verkraftet werden.

Umso größer war die Freude, als Ralf Olsen, innerhalb des GKV verantwortlich für die Aus- und Weiterbildung, Marcel Feifel (21) in seinem Ausbildungsbetrieb, der Firma Müller+Co. in Schmitten (Hessen), als erstem Kunststofffensterbauer Deutschlands eine Urkunde überreichen konnte. Erst 2006 war es im Zuge der Teilnovellierung des Berufsbildes Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik gelungen, den neuen Schwerpunkt Kunststofffenster einzuführen. Initiiert und ausgearbeitet wurde die Schwerpunkterweiterung vom GKV und den angeschlossenen Kunststofffenstersystemgebern sowie dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag. „Das große Interesse an dieser

Ausbildung bei Herstellern von Kunststofffenstern beweist, dass wir eine wichtige Lücke in der Qualifizierung von Mitarbeitern schließen konnten“, sagt Ralf Olsen. „Dutzende von neuen Ausbildungsplätzen konnten bereits geschaffen werden.“ Der GKV hat die wichtigsten Informationen über den Ausbildungsberuf in seiner Broschüre „Perspektive: Zukunft Kunststofffensterbau als eigener Ausbildungsberuf“ zusammengefasst. Die Broschüre kann kostenlos angefordert werden bei susanne.krueger@pro-kunststoff.de.

*Christine Hoffmann
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
pro-K Industrieverband
Halbzeuge und Konsumprodukte
aus Kunststoff e.V.
www.pro-kunststoff.de*

Sachsen starten kooperative Studiengänge Chemie und Ökologie/Umweltschutz



Foto: SBG

Gesucht werden gut ausgebildete Fachkräfte, die sich den beruflichen Herausforderungen der Chemie-, Biowirtschaft- und Hochtechnologiebranchen und des technischen Umweltschutzes stellen.

Eine gute berufliche Qualifikation wird heute zum Eintrittsticket in den Arbeitsmarkt. Die Sächsische Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe Dresden mbH (SBG), Leitbetrieb des Bildungsverbundes Sachsen für Chemie- und chemiebezogene Berufe und des Ausbildungs-

verbundes Sachsen in der Ver- und Entsorgung mit mehr als 120 Unternehmen, bildet in naturwissenschaftlichen Berufen, wie z. B. Chemielaborant/in und Biologielaborant/in, und in umwelttechnischen Berufen, wie z. B. Fachkraft für Wasserversorgungstechnik und Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft, seit vielen Jahren erfolgreich aus. Die praktische Ausbildung der Unternehmen, Institute und Forschungseinrichtungen wird durch die überbetrieblichen Lehrgänge der SBG und zusätzliche Qualifikationsangebote er-

gänzt. Die berufliche Ausbildung ist außerdem ein Einstieg in eine Karriere, die mit der Lehre nicht beendet ist. In der beruflichen Weiterbildung führt der Weg bis zum Meisterbrief.

Im Wintersemester 2009 beginnen erstmals die kooperativen Studiengänge Chemie und Ökologie/Umweltschutz. Die Ausbildung zum/zur Chemielaborant/-in bzw. zur Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft ist in das Bachelor-Studium Studiengang Chemie bzw. Ökologie/Umweltschutz an der Hochschule Zittau/Görlitz integriert. Die zunehmende Globalisierung und der fortlaufende Strukturwandel in Wirtschaft und Gesellschaft führen dazu, dass sich die Qualifikationsanforderungen an Fachkräfte stetig verändern. Durch das duale System der beruflichen Ausbildung und durch die kooperativen Studiengänge reagiert und fördert die SBG dies gezielt.

Wolfgang Hübeler
Geschäftsführer, Sächsische Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe Dresden mbH
www.sbgdd.de

Unternehmen vergeben Stipendien - Online bewerben!

Der deutschen Wirtschaft fehlen immer mehr hoch qualifizierte Fachkräfte. Deshalb hatte das Land Sachsen-Anhalt im Jahr 2007 eine Stipendieninitiative ins Leben gerufen, die seit Mai 2008 von den Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg fortgesetzt wird. Ziel der Stipendieninitiative ist es, begabte Studenten und die Wirtschaft durch die Vergabe eines Firmenstipendiums zusammen zu bringen. Um dies zu realisieren, steht seit September 2008 allen Internetnutzern unter www.halle.ihk.de die neue und kostenfreie IHK-Internetplattform „Stipendieninitiative“ zur Verfügung. Hier geben die Firmen ihre Anforderungswünsche an Studenten über das Internet ein und auch die Studenten speichern ihr Profil in dieser Datenbank. Stimmen alle Angaben des Studenten mit den Anforderungen der Firma überein, wird für den Studenten die passende Firma sichtbar und er kann sich dort sofort online für ein Stipendium bewerben.

Welcher Student das Stipendium erhält, sowie die Höhe und Dauer des Stipendiums legt das Unternehmen selbst fest. Die Industrie- und Handelskammern bieten die kostenlose Internetplattform. Die Entscheidungen liegen allein beim Unternehmer. Bereits 33 Unternehmer unterstützen die Stipendieninitiative. Sie vergeben 72 Stipendien in 19 verschiedenen Studienrichtungen.

Durchlässigkeit in der beruflichen Bildung am Beispiel der chemischen Industrie

In den zurückliegenden zwei Jahren haben 16 Partner aus Unternehmen, Ausbildungsstätten und Organisationen der Berufsbildung in der europäischen chemischen Industrie unter Leitung des Europäischen Bildungswerkes für Beruf und Gesellschaft gGmbH im Rahmen eines Leonardo-Vinci-Pilotprojektes sektorbezogene Ansätze zur Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQF) und seiner Grundidee des Transfers von Kompetenzen zwischen den einzelnen Niveaustufen des Qualifikationsrahmens entwickelt und mit externen Experten diskutiert. Jetzt stehen folgende Produkte zur Verfügung:

1. Sektorale Länderberichte, in denen der Stand nationaler

Aktivitäten für die Entwicklung und Implementierung Nationaler Qualifikationsrahmen dokumentiert wird.

2. Komplette Sätze der für das Operating in der petrochemischen, chemischen und Pharmaindustrie von dieser global agierenden Industrie als Soll-Ausprägungen geforderten Kompetenzen für die Niveaustufen 4 (General Operator), 5 (Supervisor) und 6 (Process Engineer). Sie sind in die Landessprachen der Partnerländer übersetzt.

3. Von externen Experten vorgenommene Evaluierungen dieser Kompetenzstandards mit a) Untersuchungsergebnissen für die Plausibilität der jeweiligen Kompetenzen in ihrem Verhältnis zu den Transferzielen und b) Referenzen aus

den Partnerländern (best practices) für einen möglichen Transfer von Kompetenzen zwischen den im Projekt untersuchten Niveaustufen.

4. Exemplarisch ermittelte Leistungspunkte (Credits) für die hier untersuchten Niveaustufen des Operating in der petrochemischen, chemischen und Pharmaindustrie und deren Transfer in benachbarte Niveaustufen.

5. Studie einer exemplarischen Übertragung der Projektergebnisse in den Tätigkeitsbereich „Kunststoffverarbeitung“.

Dr. Frank Schmidt
Leiter Projektentwicklung,
Europäisches Bildungswerk für Beruf und Gesellschaft mbH
www.ebg.de

Antje Brzezinski
Referentin,
Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
www.halle.ihk.de

Fachkräftesicherung durch gezielte Weiterbildung

Wirtschaft und Arbeitswelt verändern sich derzeit immer rascher. Die Anforderungen an die Unternehmen (und somit auch an die strategische Personalentwicklung) ist nicht nur das Unternehmen heute zu erhalten, sondern gleichzeitig die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen. Um die Innovation, die Anpassungsfähigkeit und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit auch für die Zukunft zu sichern, kommt der bedarfsorientierten und berufsbegleitenden Weiterbildung der Mitarbeiter ein sehr hoher Stellenwert zu.

Doch Weiterbildung kostet. Die berufsbegleitende Qualifi-



Foto: KuZ gGmbH

zierung kann gefördert werden. Die zwei wichtigsten Förderquellen finden Sie in der Bundesagentur für Arbeit (für Qualifizierung von ausgewählten Mitarbeitern und KuG-Beziehern) und beim Europäische Sozialfond (ESF). Neu dabei ist, dass der ESF in einigen Bundesländern die Unternehmen bei der Weiterbildung ihrer Mitarbeiter mit Fördermitteln bis zu 80 Prozent unterstützt.

Die KuZ gGmbH steht der Kunststoff Branche seit Jahren als kompetenter Weiterbildungspartner mit seinen praxiserfahrenen Fachdozenten zur Seite. Gern unterstützen wir Sie bei der Bedarfsanalyse, der Erarbeitung auch von unternehmensspezifischen Weiterbildungsmodulen und der Realisierung (auch Inhouse) bis zur Erfolgskontrolle. Selbstverständlich arbeiten wir bei der Einwerbung von Fördermitteln mit Ihnen zusammen. Sprechen Sie mit uns!

Bettina Wernicke
Leiterin Weiterbildung
Kunststoffzentrum in Leipzig gGmbH
www.kuz-leipzig.de

PAZ-Trans ermöglicht Sprung vom Labor- in den Pilotmaßstab



Fraunhofer Pilotanlagezentrum in Schkopau

Foto: Fraunhofer.IAP

In dem Kooperationsnetzwerk PAZ-Trans steht Wissens- und Technologietransfer an oberster Stelle. In dem vom BMBVS geförderten Projekt des Fraunhofer-Pilotanlagenzentrums für Polymersynthese und -verarbeitung (PAZ) in Schkopau werden kleine und mittlere Unternehmen der Kunststoffbranche aus der Region Mitteldeutschland mit dem PAZ zusammengeführt. In gemeinsamen Demonstrationsvorhaben ermöglichen sie den Sprung vom Labor- in den Pilotmaßstab. Die Ergebnisse werden von dem Merseburger Innovations- und Technologiezentrum (mitz) gesamtbetriebswirtschaftlich bewertet. Mit dem Vorhaben soll einerseits das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit der kunststoffverarbeitenden Industrie in der Region sichergestellt und geför-

dert werden, indem der Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse effizient umgesetzt wird. Andererseits soll ein europaweit wahrnehmbares Kooperationsnetzwerk im Bereich der Polymerentwicklung und -verarbeitung geschaffen werden. Einen Schwerpunkt bildet die Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte: Die für die meisten Unternehmen neuen Technologien werden am Kunststoffzentrum in Leipzig (KuZ) vermittelt, am Fraunhofer PAZ werden Schulungen sowie spezielle Weiterbildungen mit theoretischem und praktischem Anteil entwickelt und durchgeführt. Polykum e.V. organisiert zudem industrienaher Tagungen.

Dr. Sandra Mehlhase /
Jasmine Ait-Djoudi, Pilotanlagenzentrum Polymere IAP und IWM
www.polymer-pilotanlage.de

Berufsbegleitend sich für Aufstieg fit machen

Bildungsakademie Leuna bietet Studium zum staatlich geprüften Techniker an

Im März legt die Bildungsakademie Leuna (BAL) die Ausbildung zum staatlich geprüften Techniker in der Fachrichtung Chemietechnik beziehungsweise Elektrotechnik auf. In der Chemietechnik wird der Schwerpunkt auf die Produktionstechnik und in der Elektrotechnik auf die Energietechnik und Prozessautomatisierung gelegt. Der Bildungsträger dockt dabei am Wissen der Facharbeiter an. Der künftige Student muss bereits ein gehöriges Rüstzeug mitbringen. In der Aufstiegsqualifizierung wird er für den Einsatz als Führungskraft im mittleren Management zum Lösen technischer, technologischer und betriebswirtschaftlicher Aufgaben fit gemacht und schließt letztlich als staatlich geprüfter Techniker und

der Fachhochschulreife ab. „Wir stellen dabei die praxis- und fachwissenschaftliche Ausbildung mit einer hohen Anwendungsfähigkeit in den Mittelpunkt. Die Unternehmen am Standort wissen das zu schätzen“, sagt Matthias Engel, Marketingleiter der BAL, und fügt hinzu: „Die Aufstiegsqualifizierungen sind berufsbegleitend und damit vorteilhaft für die Unternehmen.“

Wichtig für die Bewerbung zu einer solchen Qualifizierung ist ein anerkannter Berufsabschluss, der der Fachrichtung Elektrotechnik beziehungsweise Chemietechnik zugeordnet werden kann. Auch eine mehrjährige Berufserfahrung in der jeweiligen Fachrichtung ermöglicht den Einstieg in eine



Teilnehmer der BAL

Foto: BA Leuna

solche Aufstiegsqualifizierung. Begonnen wurde am 2. März. Interessenten, die verspätet einsteigen wollen, können sich jedoch noch anmelden. Das gilt auch für die Industriemeisterausbildung, die voraussichtlich am 25. April beginnen wird. In

diesem Jahr wird diese Ausbildung in vier Fachrichtungen angeboten: Metall, Chemie, Elektrotechnik und Mechatronik.

Dagmar Dunger
BAL Bildungsakademie Leuna GmbH & Co.KG
www.bal.de

Qualifizierung für erwerbslose Fachkräfte

Der Personalbedarf in kleinen und mittleren Unternehmen ist meist kleinteilig und sehr spezifisch. Das Angebot an „passenden“ Fachkräften ist dagegen äußerst begrenzt. Deshalb muss unter Erwerbslosen nach Personen gesucht werden, die die Arbeitskräftelücke schließen können. Dafür wurde ein Konzept entwickelt, das in allen Branchen anwendbar ist und in verschiedenen Durchführungsvarianten umgesetzt werden kann.

Basierend auf einer Analyse der konkreten Bedarfe und Anforderungen der Mitarbeiter suchenden Unternehmen werden mit Hilfe der Arbeitsagenturen interessierte und mit entsprechenden Voraussetzungen ausgestattete Erwerbslose angesprochen.

In einer ersten Projektphase erfolgen dann eine umfassende Analyse und Bewertung ihrer fachlichen und überfachlichen Leistungs- und Verhaltensvoraussetzungen (Assessment), eine Zuordnung ausgewählter Teilnehmer zu bestimmten Unternehmen und Arbeitsplätzen, eine Arbeiterprobung in diesen Unternehmen.

In der zweiten Projektphase wird auf Grundlage der verifizierten individuellen Voraussetzungen, der ersten Arbeitserfahrungen im Betrieb und einer betrieblichen Stellungnahme zu den Entwicklungschancen der Teilnehmer ihr individueller Qualifizierungsbedarf ermittelt (im Zusammenwirken mit betrieblichen Betreuern) und ein individueller Qualifizierungsplan entwickelt.

Die Qualifizierung selbst erfolgt dann durch das Koppeln von arbeitsorientiertem Lernen in einer Bildungseinrichtung und wesentlich umfangreicher - von arbeitsgebundenem Lernen in dem Zielunternehmen. Die Dauer der Förderung für die Projektteilnehmer kann bis zu elf Monaten betragen.

*Dr. Frank Schubert
Projektleiter, isw GmbH Halle
www.isw-gmbh.de*

Nachwuchswissenschaftler mit eigenen Geschäftsideen



Die vier Gewinnerinnen der zweiten NEnA vom 15.-20. März in Halle (Saale)

Foto: Maike Glöckner

Die Nano-Entrepreneurship-Academy (NEnA) ist eine bundesweite Initiative, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert wird. Sie richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen, die mit einer eigenen Geschäftsidee durchstarten möchten.

Ausgewählte Teilnehmerinnen aus ganz Deutschland werden innerhalb der dritten und damit finalen NEnA-Woche, diesmal vom 22. bis 27. März 2009 in Darmstadt, ihr unternehmerisches Potenzial entdecken, in Teams erste Ideen spielerisch weiterdenken und ganz konkret am eigenen Gründungsvorhaben arbeiten.

NEnA versteht sich als lebendige Akademie, die spielerisch, kompakt, effizient und prozessorientiert alles vermittelt, was junge Wissenschaftlerinnen mit Lust auf unternehmerisches Tun für die Praxis wissen sollten. Das reicht von der Erstellung ihres individuellen Unternehmerinnen-Profiles, über Check und Ausbau der Team- und Führungskompetenzen bis hin zum wirtschaftlichen Knowhow und der Umsetzung erster realer Gründungsschritte. Am Ende einer produktiven Woche bewertet eine internationale Jury die beste Geschäftsidee. Auf die Gewinnerinnen der NEnA wartet ein dreimonatiger Business-Aufenthalt in den USA. Darüber hinaus stehen die persönlichen Trainer auch nach der Academy allen Absolventinnen mit Rat und Tat zur Seite.

*Ilka Bickmann
Projektmanagement nano4women
www.nano4woman.com*

PolymerMat gewinnt mit Personal-Projekt PerSys

Damit die Kunststoffindustrie global wettbewerbsfähig und führend bleibt, muss Sie noch stärker als bisher eigene Forschungs- und Entwicklungskompetenz entwickeln. Mit diesem Ziel vor Augen hat PolymerMat im vergangenen Jahr das Projekt PerSys Personalarbeit systematisch gestalten in den Wettbewerb „Regionale Qualifizierungsinitiative Ost“ geschickt und als eines von zehn Projekten gewonnen. Die beteiligten Unternehmen wollen um den PolymerMat herum ein innovatives Umfeld und neuartige kooperative Arbeitsweisen aufbauen, damit kreativitäts- und innovationsförderliches Fach- und Führungshandeln die anstehenden Prozesse der Unternehmensentwicklung zum Systemlieferanten intelligent plant, auslöst und trägt. Denn motiviertes und bestens ausgebildetes Personal ist Bedingung für innovatives und voraus-



Preisverleihung an Victoria Ringleb (mitte) mit Bundesminister Wolfgang Tiefensee (links) und Angela Holick vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit (rechts)

Foto: PolymerMat

schauendes unternehmerisches Handeln.

Bausteine der Projektarbeit sind eine Potenzialanalyse ausgewählter Unternehmen, das regelmäßig stattfindende Personalforum für interessierte Personalverantwortliche und ein Katalog und Leitfaden guter Lösungen, in den die

Erfahrungen aus der unternehmerischen Praxis ebenso einfließen wie die Bewertung der im Rahmen von PerSys diskutierten und getroffenen kooperativen Maßnahmen.

*Victoria Ringleb
Geschäftsführerin PolymerMat e.V.
www.polymermat.de*

Krise bietet Chance zur Qualifizierung

Neben der Weiterbildung eigenen, ist die Akquise und Qualifizierung neuen Personals auf Grund der demographischen Entwicklung auch in der Kunststoffverarbeitenden Industrie so wichtig wie nie. Beispielsweise werden in der Windenergiebranche in naher Zukunft in Deutschland ca. 20.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Unternehmen können diesen Bedarf durch eigene Ausbildung nicht decken, oft fehlt zudem ein geeignetes Berufsbild, so der „Verarbeiter von Faserverbundkunststoffen“. Die Zusammenarbeit mit Bildungsträgern bietet gute Kompensationsmöglichkeiten, wird aber von Firmen jüngsten Umfragen (z.B. Potenzialanalyse des PerSys-Workshops) zufolge vor allem aus Kosten- und Zeitgründen unzureichend genutzt.

In der aktuellen Krise: bietet sich die Chance, Kurzarbeit



Foto: SKZ

und Produktionsleerläufe zur Personalqualifizierung zu nutzen. Oft werden sie durch Arbeitsagenturen unterstützt, denn sie können ein erfolgreiches Durchstarten beim nächsten Aufschwung vorbereiten.

Das Kunststoffzentrum SKZ bietet Lehrgänge von ein bis 24 Wochen, auch speziell auf

Unternehmen zugeschnitten, für alle manuellen Kunststoffverarbeitungsverfahren an. Diese sind zertifiziert nach AZWV und können somit vollständig durch die Arbeitsagenturen gefördert werden.

Thoralf Krause
Zweigstellenleiter
SKZ ToP gGmbH Halle
www.skz.de

Der Weg zum „Industriemeister Chemie“ bei der BASF in Schwarzheide

Aufgrund der internen Altersstruktur befasst sich die BASF Schwarzheide GmbH verstärkt mit der Frage der Nachwuchssicherung. Insbesondere auf den Positionen der Schichtleiter und Betriebsmeister hat das Unternehmen in den kommenden Jahren Nachfolger zu finden. 2007 wurde ein Prozess zur systematischen Qualifizierung aufgesetzt, um zukünftig über genügend Kandidaten aus den eigenen Reihen zu verfügen, die den veränderten und gestiegenen Anforderungen an betriebliche Führungskräfte gerecht werden. Die Qualifizierung umfasst dabei neben der Ausbildung zum Industriemeister Chemie weitere betriebliche Maßnahmen.

Der Personalbedarf bildet den Rahmen für die Anzahl der Angebote zur unterstützten Meisterqualifizierung an die Mitarbeiter. Deshalb wurde zunächst in den Einheiten die Anzahl der zu besetzenden Stellen in den nächsten fünf Jahren ermittelt. Im Vorfeld des zusammen mit

der Industrie- und Handelskammer gestarteten Meisterkurses absolvierten alle Bewerber strukturierte Auswahlinterviews.

Führungspositionen erfordern heute mehr denn je neben fachlichen Kompetenzen auch persönliche Kompetenzen, wie Führungsfähigkeit, Kommunikation und Konfliktmanagement.

Deshalb wurden im Interview neben fachlichen Kenntnissen und Berufserfahrung vor allem die wichtigsten Kompetenzen des BASF-Kompetenzrahmens getestet.

Um die Objektivität zu steigern und die Vergleichbarkeit sicherzustellen, wurden alle Interviews unter Beteiligung eines externen Moderators durchgeführt und ausgewertet.

Jeder Bewerber erhielt im Anschluss ein individuelles Feedback anhand des BASF Kompetenzrahmens. Im Feedbackgespräch mit Modertor und Vorgesetztem wurden Ansatzpunkte für die weitere persönliche Entwicklung aufgezeigt.

Kandidaten, die das Auswahlgespräch erfolgreich bestanden haben, bekamen ein Angebot zur finanziell und zeitlich geförderten Teilnahme an der Meisterauswahl. Allerdings besteht für die Teilnehmer keine Garantie auf einen späteren Einsatz als Schichtführer oder Meister. Die endgültige Auswahl erfolgt erst auf Basis der erreichten Qualifikation und vorhandenen Kompetenz zum Zeitpunkt der jeweils erforderlichen Stellenbesetzung. Der Meisterkurs wird begleitet von individuellen betrieblichen Maßnahmen, die zum Beispiel auch Einsätze in neuen Aufgabengebieten und die Mitarbeit an Projekten beinhalten können. Sowohl während der Qualifizierung, als auch später nach einer möglichen Stellenbesetzung erfolgt ein regelmäßiges Feedback zur Leistung, insbesondere der Führungsleistung.

Dr. Lars Reichmann
Leiter Personal
BASF Schwarzheide GmbH
www.basf-schwarzheide.de

Personal- und Weiterbildungsbedarf in der Nanotechnologie

In Deutschland gibt es ca. 700 Nanotech-Unternehmen, die in vielen industriellen Branchen aktiv sind, vor allem in der Chemie/Verfahrenstechnik, der Elektronik/Elektrotechnik und der Medizin/Pharma. Um herauszufinden, wie diese Unternehmen personell ausgestattet sind und welchen Qualifizierungsbedarf sie haben, hat das isw Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung Halle eine Studie durchgeführt, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in Auftrag gegeben und vom VDI Technologiezentrum Düsseldorf koordiniert worden ist. Die Studie „Weiterbildungsbedarf in Unternehmen der Nanotechnologie“ basiert auf einer bundesweiten Unternehmensbefragung und ist im Internet kostenfrei verfügbar.

Für die weitere Entwicklung der Nanotechnologie sind gut ausgebildete Fachkräfte von entscheidender Bedeutung. Momentan sind überwiegend kleine und mittlere Unternehmen in dem sehr stark forschungsorientierten Bereich tätig. Dementsprechend besteht die Personalstruktur in erster Linie aus Akademikern, gefolgt von Facharbeitern und Technikern/Meistern. Die Studie stellt zudem den sehr vielfältigen Weiterbildungsbedarf der Unternehmen dar, differenziert nach Hochqualifizierten und Facharbeitern. Perspektivisch wird seitens der Unternehmen ein überproportionales Wachstum der Humansressourcen erwartet. So wird eine deutliche Zunahme der Beschäftigten von mehr als fünfzig Prozent bis zum Jahr 2013 prognostiziert.

Prof. Dr. Lothar Abicht
Geschäftsführer isw gGmbH Halle
www.isw-institut.de

Projekt SOLINA soll an Sachsen-Anhalt binden

IG BCE Halle-Magdeburg sucht ehrenamtliche Begleit-Experten aus der Region

Die Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie Halle-Magdeburg (IG BCE) startet eine Kampagne, die helfen soll, Fachkräfte in der Region zu sichern. Zielgruppe des Vorhabens sind Mädchen und Jungen im Alter von vier bis 18 Jahren. Eine sympathische Mädchenfigur mit dem von Sonne und Solar abgeleiteten Namen „Solina“ begleitet das Generationenprojekt. Dabei geht es um die Vermittlung von sogenannten Stadtbildern (kulturell, geschichtlich, räumlich und wirtschaftlich). Unter dem Logo „Fortschritt heißt bleiben!“ soll ein Bindefaktor einer sich entwickelnden Generation mit dem Land

Sachsen-Anhalt und der ansässigen Industrie erreicht werden. Im engen Zusammenspiel der drei Phasen des Projektes (Kita, Schule, Betrieb) erfolgt eine experimentelle und unterrichtende Begleitung durch Betriebe der Wirtschaft und entsprechende Experten, insbesondere aus dem naturwissenschaftlichen Bereich. Dabei stützt sich die Kampagne auch auf ein ehrenamtliches Engagement. Gesucht werden deshalb Personen im Raum Halle-Merseburg, die mit Kindern und Schülern gerne zusammenarbeiten, experimentieren und naturwissenschaftliche Prozesse und Abläufe erklären können.

Erhard Koppitz
Bezirksleiter Halle-Magdeburg
IG BCE Industriegewerkschaft
Bergbau, Chemie, Energie
www.halle-magdeburg.igbce.de

IMPRESSUM

Herausgeber
isw Gesellschaft für
wissenschaftliche Beratung
und Dienstleistung mbH

Redaktion
Management Cluster
Chemie/Kunststoffe
Mitteldeutschland
Dr. Gunthard Bratzke,
Andreas Dockhorn

Layout
isw Gesellschaft für
wissenschaftliche Beratung
und Dienstleistung mbH

Anschrift
Hoher Weg 3, 06120 Halle
Tel.: 0345-29982-726
Fax: 0345-29982-711
cluster-chemie-
kunststoffe@online.de
[www.cluster-chemie-
kunststoffe.de](http://www.cluster-chemie-
kunststoffe.de)

Clustersprecher
Dr. Christoph Mühlhaus
Andreas Hiltermann
Dr. Reinhard Proske
Wolfgang Blümel



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung
INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT

Fachkräftesicherung in Sachsen-Anhalt mit PFIFF

Seit fast einem Jahr unterstützt das Projekt „PFIFF Portal für interessierte und flexible Fachkräfte“ im Auftrag des Wirtschaftsministeriums des Landes Sachsen-Anhalt die sachsen-anhaltischen Unternehmen erfolgreich bei der Sicherung ihres Fachkräftebedarfes. Durch die koordinierte Zusammenarbeit mit zahlreichen (über)regionalen Arbeitsmarktakteuren (u.a. den Agenturen für Arbeit, Arbeitgeberverbänden, Wirtschaftsförderungen etc), -projekten und -initiativen sowie das abgestimmte Zusammenspiel verschiedener PFIFF-Instrumente werden gut ausgebildete Fachkräfte langfristig an den Wirtschaftsstandort Sachsen-Anhalt gebunden und damit die heimische Wirtschaft nachhaltig gestärkt. Gute Möglichkeiten, damit Unternehmen und Fachkräfte schnell und passgenau zueinander finden, bietet dabei das PFIFF-Internetportal. Unter www.pfiif-sachsen-anhalt.de können sich Unternehmen und Fachkräfte mit einem Arbeitge-

ber- bzw. Fachkräfteprofil kostenfrei registrieren und ausführlich darstellen sowie nach passenden Bewerbern oder Arbeitgebern suchen. Zusätzlich werden die Unternehmen und Fachkräfte vor Ort in den Büros Halle, Magdeburg, Dessau-Roßlau, Stendal und Quedlinburg von den PFIFF-Regionalberater/-innen zur Klärung aller Fragen rund um PFIFF unterstützt und betreut. Darüber hinaus informieren Mitarbeiter/-innen an einer gebührenfreien Hotline alle Interessierten von Montag bis Samstag von jeweils acht bis 20 Uhr über relevante Angebote des Projektes. Alle Leistungen von PFIFF sind kostenfrei. Projektträger ist das Bildungswerk der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e. V. in Kooperation mit der isw Gesellschaft für wissenschaftliche Beratung und Dienstleistung mbH. PFIFF wird gefördert aus Landes- und ESF-Mitteln.

Kerstin Mogdans
PFIFF-Projektleiterin
www.pfiif-sachsen-anhalt.de

Die Arbeitsagentur rät: Gestärkt aus der Krise - durch Qualifizierung

„Inmitten von Schwierigkeiten liegen günstige Gelegenheiten.“
(Albert Einstein, deutsch-amerikanischer Wissenschaftler / Physiker 1879-1955)

Die derzeitige Finanz- und Wirtschaftskrise hat die vielfältigsten Auswirkungen. Sie sind regional unterschiedlich. Je nach Branche sind Unternehmen von Auftragsrückgängen unterschiedlich betroffen oder rechnen mit Folgen für die Firma. Viele fragen: Wie soll es jetzt weitergehen? Mit Hilfe der Arbeitsagentur kann die Krise gemeistert werden. Sie bietet passgenaue Leistungen für die Stärkung von Unternehmen: Dazu gehören folgende wichtige Möglichkeiten.

1. Die Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen. Sie gibt Anreize zur Förderung betrieblicher Weiterbildungsbereitschaft - gerade für

2. Die Gewährung von Kurzarbeitergeld ist eine Möglichkeit, bei schwieriger wirtschaftlicher Lage wie Auftragsausfällen, Verzögerungen bei der Auftragserteilung oder Stornierungen von Aufträgen Lohnkosten zu sparen, Entlassungen zu vermeiden und damit qualifiziertes und bereits eingearbeitetes Fachpersonal zu halten.
3. Die Nutzung der produktionsfreien Zeiten für die Durchführung von individuell erforderlichen Qualifizierungsmaßnahmen
4. Die Gewährung von Transferleistungen vermeidet Entlassungen und verbessert die Vermittlungsaussichten bei einem dauerhaften Arbeitsausfall mit

Transferkurzarbeitergeld. Auch hier ist eine Qualifizierung während der Kurzarbeit (mit Bezug von Transfer-Kug) aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds für Arbeitnehmer, die in eine betriebsorganisatorisch eigenständige Einheit überführt wurden, möglich. Die Arbeitsagentur rät: „Lassen Sie sich individuell zu den für Sie in Frage kommenden Leistungen beraten! Ihr persönlicher Ansprechpartner im Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit steht Ihnen gern zur Seite! Auch über die Hotline unter (01801) 66 44 66 erhalten Sie von Montag bis Freitag von 8 Uhr bis 18 Uhr schnelle Antworten auf Ihre Fragen.“

www.arbeitsagentur.de